

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 25 (1916)  
**Heft:** 10

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

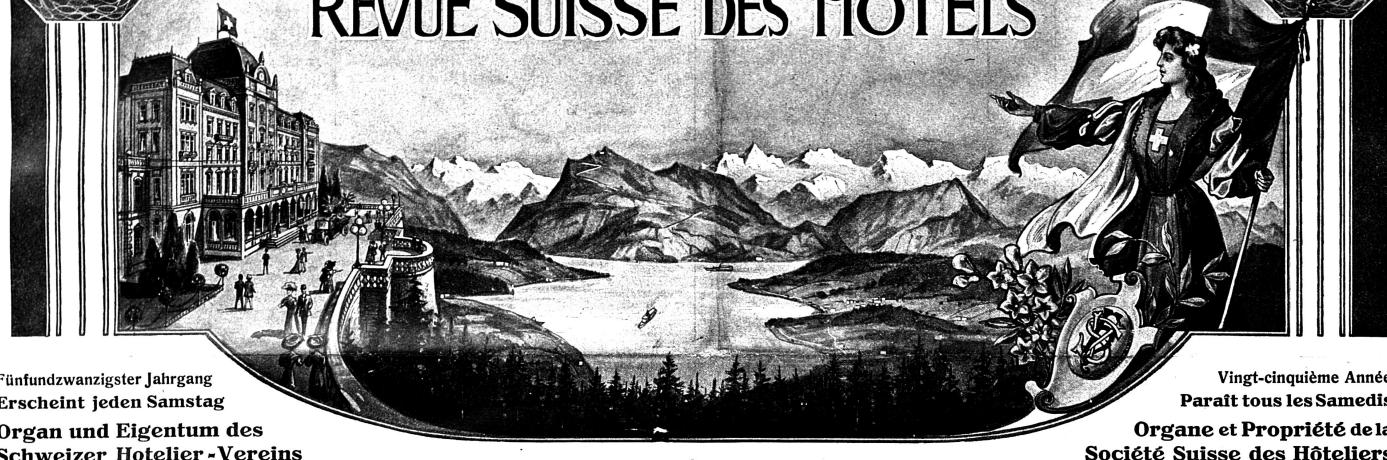
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

No. 10  
BASEL  
4. März  
1916

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

No. 10  
BALE  
4 Mars  
1916

## REVUE SUISSE DES HOTELS



Fünfundzwanziger Jahrgang  
Erscheint jeden Samstag

Organ und Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins

Allgemeine Inseraten-Annahme: **RUDOLF MOSSE**, Annonen-Expedition, Zürich und Basel.  
Allgemeine Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandadienst des Schweizer Hotelier-Vereins.  
INSERTIONSPREIS: Pro Zeile 30 Cts., Basler ausländ. Ursprung 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausländ. Ursprung Fr. 1.50.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jähr. Fr. 10.—, halbjähr. Fr. 6.—, vierteljähr. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25, AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jähr. Fr. 15.—, halbjähr. Fr. 8.50, vierteljähr. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 • Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■ ■ ■ TÉLÉPHONE No. 2406. ■ ■ ■ Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ■ ■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. ■ ■ ■ Compte des chèques postaux No.V, 85 •

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE**, Agence de publicité, Zürich et Bâle. Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers.

PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 3 mois fr. 5.50; 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (français de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Vingt-cinquième Année  
Parfait tous les Samedis

Organe et Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers

einen schnellen Verlauf der militärischen Handlungen aufließen, hat sich bewährt, und keine der vorhergesagten Revolutionen, mit denen gewisse Kabinette offenbar sehr stark rechneten, ist zum Ausbruch gelangt, noch eine der grossen kriegsführenden Nationen zufolge Mangels an Soldaten, Nahrungsmitthen oder technischen Kriegsbedarfes zusammengebrochen. Im Gegenteil, alle jene Völker, die die Hauptlasten des Krieges tragen müssen, erwiesen militärisch wie wirtschaftlich eine weit grössere Widerstandskraft und Ausdauer, als die Welt erwartete; und wenn auch das Zünglein an der Wage des Krieges sich bisher ganz entschieden zu gunsten der Zentralmächte neigte, so ist mit den einstweiligen Waffentaten die Entscheidung noch lange nicht gefallen, der Friede also noch keineswegs nahe bevorstehend. Noch nie haben daher auch jene Propheten, Scharfmacher und Optimisten, die den Krieg einst als kleine Gesundkurb und Regenerationsperiode im Leben der Völker ausriessen, derart von grundauf umlernen müssen, wie während des gegenwärtigen Zusammenstoßes der Millionenheere, dessen Begleitersehnen alle Voraussetzungen und Erfahrungen früherer Kriege direkt über den Haufen werfen.

In der Tat, wer bei Ausbruch des gewaltigen Konfliktes der Grossmächte in Glauben an die wissenschaftlichen Autoritäten, die die Möglichkeit eines langen Krieges aus wirtschaftlichen Gründen verneinten, mit einem raschen Verlauf der militärischen Operationen und einem schnellen Friedensschluss rechnete, hat inzwischen seine Ansichten wiederholterweise widerholt. Nicht nur ist die Niederlage noch keiner einzigen Grossmacht, so schwere Schläge sie auch empfangen haben mag, endgültig besiegt, sondern wir stehen heute, nach anderthalbjähriger Kriegsdauer, vor erneuten riesenhaften Kraftanstrengungen auf dem ganzen Kriegsschauplatz, die noch keineswegs auf ein nahes Ende der blutigen Vorrangstellung hindeuten. Alle Hoffnungen auf eine baldige Entspannung sind damit trotz der Ford'schen Friedenspropaganda aussichtslos, zum mindesten recht trügerisch, sodass kein Vernünftiger an einen nahe bevorstehenden Umschwung auch der wirtschaftlichen Verhältnisse zu glauben vermag. Das eröffnet den neutralen Staaten natürlich keine erfreulichen Perspektiven; aber man muss die Dinge eben nehmen, wie sie sind und sich in so ernsten Zeiten namentlich davor hüten, sich in fruchtbaren Träumen zu verlieren.

Einen solchen holden Traum muss auch die Hotelerie wiederum der Grabe tragen! Die nächste Sommersaison kann bereits heute als verloren gelten und damit fallen auch alle guten Hoffnungen dahin, die nach den Erzeugnissen in Polen und am Balkan sich in Hotelierkreisen langsam zu regen begannen und die für das Jahr 1916 eine kleine Wendung zum Bessern versprachen. Auch scheint die Frage sich immer mehr aufzudrängen, ob nicht durch die Verlängerung des Krieges der Zukunft des Fremdenverkehrs überhaupt das Urteil gesprochen werde? Fast sollte man es meinen, denn durch die Stockwerke in Handel und Wandel, die nachgerade in allen Ländern Europas, auch denjenigen mit guten Verbindungen nach Übersee, zutage tritt, nimmt die Reichtumszerstörung einen solchen Umfang an, dass zum mindesten jahrelange Anstrengungen nötig werden, die ungeheure Verluste wieder wett zu machen. Millionen vernichteter Existenzen bezeichnen

den Weg dieser Völkerkatastrophe, das Riesengewicht neuer Staatsschulden ruft überall enormen Steuerlasten, sodass es längere Zeit dauern wird, ehe wieder die Mittel zur Vergnügsreisen vorhanden sein werden. Das Lösungswort der Völker wird nach dem Kriege Arbeit und wieder Arbeit heissen und dem Vergnügen wird kaum mehr als der Platz des bescheidenen Blümchens eingeräumt sein, das im Verborgenen blüht. Zu Luxusausgaben dürfen auf lange hinaus die Mittel fehlen, weshalb der internationale Reiseverkehr nach dem Friedenschluss die frühere Intensität nicht so rasch erreichen wird, als mancher Optimist sich vielleicht heute noch vorstellt. Zwar wird sich das gewaltsum zurückgehaltene Bedürfnis nach Berufs- und Geschäftsreisen, die der Wiederherstellung in die Brüche gegangener Handelsbeziehungen, der Erschließung neuer Bezugsquellen und Absatzwege dienen, sehr bald wieder einstellen, auch die Baderesisen und Erholungskurzreisen zur Geltung gelangen; jedoch die Vergnügsreisen — die eigentliche Touristik — werden solange eingeschränkt bleiben, bis die wirtschaftlichen Folgen des Krieges eingemessen werden sind. Wenn daher auch angemommen werden darf, dass der internationale Reiseverkehr sich zuerst auf neutralem Boden wieder erholen wird und besonders die Schweiz dazu prädestiniert ist, als Mittlerin zur Anknüpfung alter zerriissener Bande zu dienen, so muss unsere Hotelerie dennoch mit einem starken Frequenzausfall rechnen, herabdrückend aus dem Rückgang der Vergnügsreisen. Je länger der Krieg andauert, je grösser Umfang die Zerstörung des Nationalreichthums aller Völker annimmt, je mehr Europa verarmt, umso stärker wird sich dieser Rückgang geltend machen und umso ernster gestaltet sich daher auch das Problem des künftigen Aufschwungs unserer Hotelindustrie.

Nichls wäre in schädlicher, als deshalb die Hände resigniert in den Schoss zu legen und tapless zuzuschauen, wie sich die Verhältnisse dereinst gestalten. Wenn auch die Schar der Vergnügsreisenden einen erheblichen Rückgang aufzuweisen haben wird, so erhöht sich dem gegenüber die Zahl der Erholungsbedürftigen voraussichtlich ungemein, die aus diesem schrecklichen Krieg mit einem körperlichen Leiden oder seelischen Defekt hervorgehen. Alle jene geistig und nervösce Kranken, die Kriegsrekonvaleszenten jeder Art, die einer besonderen, individuellen Pflege bedürfen, dürfen während einigen Jahren reichlichen Ersatz bieten für den Ausfall im Touristenverkehr. Allerdings stellen diese kranken Gäste hinsichtlich Verpflegung und Behandlung wesentlich andere Ansprüche als die gewöhnlichen Reisenden; wer hindert aber unsere weltgewandten Hoteliers daran, ihre Etablissements diesen veränderten Ansprüchen und Umständen anzupassen?

Es ist uns da und dort recht übel angekommen worden, dass wir hier Stimmen zu Wort kommen liessen, die für die Umwandlung von Hotels in Sanatorien, von Tourismestationen in Lungenkurorte eintraten; woraus zu schlussen ist, dass die Lage und die möglichen Chancen der Hoteliere noch nicht überall vom richtigen Gesichtswinkel aus betrachtet werden. Wäre dies der Fall, so würden sicherlich alle Anregungen, die sich mit der Zukunft, der besseren Zukunft der Hotelindustrie beschäftigen, dankbar entgegengenommen und sachlich erörtert, denn es unterliegt gar keinem Zweifel, dass viele

Hoteliers werden umlernen müssen, wenn sie nach dem Kriege geschäftliche Erfolge erzielen wollen, was nur bei völliger innerer Anpassung an die veränderten Verhältnisse möglich sein wird. Ist nun aber anzunehmen — und alle Anzeichen sprechen dafür —, dass der Vergnügsreise- und Touristenverkehr zu folge der zunehmenden Verarmung ganzer grosser Völker einen enormen Rückschlag erfahren, dafür aber die Nachfrage nach Sanatorien, der Besuch von Lungenkurorten erheblich steigen wird, so liegt gewiss nichts näher, als sich dieser Konstellation anzupassen, sich die neue Entwicklung dienstbar zu machen, ihr sogar Richtung und Bahn zu weisen, damit die schweizerische Hotelindustrie daraus den grösstmöglichen Vorteil zieht. Dabei handelt es sich keineswegs etwa darum, unser ganzes Gewerbe auf eine neue Basis zu stellen; aber ein gewisser Prozentsatz unserer Hotels, zum mindesten die überzähligen Betriebe, um welche das Angebot die Nachfrage schon bisher überstieg, sollten die Metamorphose vornehmen und für jene Verwendungsart bereit gestellt werden, die den höchsten wirtschaftlichen Nutzen verspricht. Denn ob Hotel oder Sanatorium, die Hauptsache aller gewerblichen Tätigkeit ist und bleibt doch die, dass ein Etablissement rentiert. Auch würden wir ein Sanatorium das flotte Ertragsnische abwirft, noch stets einem Hotel vorziehen, das bei dürligem Besuch fortgesetzt nur neue Opfer verschlingt, statt einer entsprechende Rendite abzuwerfen. Danach wäre es zum mindesten auch kein Unglück, wenn in unserem Hochgebirge noch eine Anzahl Tuberkulosestationen entstehen würden, denn umlernen wird auch die Hotelerie müssen, sofern sie mit den Tatsachen rechnet und mit den veränderten Verhältnissen Schritt halten will. Wäre es doch recht merkwürdig, wenn die Erfahrungen der jetzigen Zeit, wo das Dasein auf allen Gebieten nach neuen Entwicklungsformen ringt, gerade an unseren Hoteliers spurlos vorübergingen.

Die neue Zeit verlangt neue Leistungen, erneute Kraftanstrengungen und Anpassungsfähigkeit auch seitens der Hotelerie, stehen doch auch im internationalen Reiseverkehr Umwälzungen bevor, deren Tragweite heute noch kaum zu ermessen ist, die aber unzweifelhaft an die Entschlusskraft und geschäftliche Regsamkeit des Hoteliers grosse Anforderungen stellen werden. Möge die schweizerische Hotelerie sich daher rechtzeitig vorseen, damit sie nicht dereinst von den Ereignissen überrascht wird, sondern der fremden Konkurrenz nach wie vor die Spitze zu bieten vermag. Möge sie vor allem dort, wo es notwendig erscheint, den neuen Entwicklungstendenzen Rechnung tragen, denn umlernen müssen wir alle in dieser Geburtstage einer neuen Zeit. Selbst jene grossen Kulturvölker, die sich heute noch im schrecklichsten Bruderrieg, im Kampf für eitle Ambitionen, freventlich zerfleischen!

„Le sou du franc“.  
Trinkgelder und Lieferanten.  
(Eine zeitgemäss Plauderei von A. Béha.)

Wer eine Zeit lang im Süden Frankreichs und Italiens gelebt und dort geschäftlich zu tun hatte, dem wird eine eigentlich Gelegenheit aufgefallen sein, die so in die Gewohnheit des Geschäftslebens übergegangen



### Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die schmerzhafte Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr J. Schilliger**  
Besitzer des Hotel Krone in Luzern

am 25. Februar im Alter von 46 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:  
Der Präsident:  
Dr. O. Töndury.



### A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

**Monsieur Angelo Brocca**  
propriétaire de l'Hôtel Lugano à Lugano

décédé le 19 Février, à l'âge de 78 ans.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité:  
Le président:  
Dr. O. Töndury.

### Umlernen.

Noch nie, so lange die Geschichte der Völker aufgezeichnet wird, hat vielleicht ein Krieg die Voraussagen über seine Ausdehnung und wahrscheinliche Dauer derart zu Schanden gemacht, wie die heutige europäische Auseinanderersetzung. Keine einzige der vielen Prophesien, die bei Kriegsausbruch, gestützt auf die angebliche innere Fäulnis einzelner Staaten, mitunter ganz vage Hoffnungen auf

ist, dass die betreffenden Interessenten nichts Besonderes mehr darin finden, die jedoch dem Neuling ganz ausserordentlich vorkommt.

Um die Sache besser zu beleuchten, sei hier gleich ein Beispiel angeführt:

In einer aristokratischen Station der französischen Riviera kam in den letzten Jahren ein Herr als Direktor eines dem Fremdenverkehr dienenden Hauses. Das Geschäft gehörte einer Aktiengesellschaft und dem Direktor waren die weitgehendsten Vollmachten eingeräumt. So unter anderem: die Neuanschaffungen in der innern und äussern Einrichtung. Die Klientel bestand fast ausschliesslich aus vornehmen und vornehmsten Gästen, die Preise waren nach unseren Begriffen enorm hoch und der Luxus dementsprechend reich entfallen.

Es trat eines Tages an den Direktor die Notwendigkeit heran, den grossen Teppich im Vestibül, die Läufer auf den Treppen und Korridoren zu ändern und eine Neubeblegung anzurufen. Der Lieferant des Hauses wurde gerufen, die Masse und Preise diskutiert und debattiert und schliesslich die Bestellung gemacht. Es handelte sich um einen Posten von mehreren tausend Franken, doch wurde derselbe ohne weiteres von dem Delegierten des Aufsichtsrates bewilligt und nach Lieferung und Anbringung der Ware der Chéque ausgestellt.

Wie erstaunte aber der Schweizer Direktor, als dem nächsten Post ein Wertbrief eintraf, enthaltend mehrere Hundertfrankenscheine und eine Visitekarte des betreffenden Teppichhändlers, mit den Buchstaben p. r. (pour remercier) in der Ecke. Auf seine verwunderte Nachfrage erklärte man ihm freundlich lächelnd, das sei doch nichts neues, es sei der *Sou du franc*, oder diejenige kleine Kommission, welche jeder Kaufmann, der sich respektiere, dem Besteller ohne weiteres sich zu zahlen verpflichtet fühle, es sei ein angenommener, verbriefteter Usus, der allgemein ausgeübt werde, und den nicht zu befolgen, höchst unangenehme Folgen für den Empfänger haben könnte, da ein Einzelner sich nicht gegen die Gewohnheiten einer ganzen Bevölkerung auflehnen dürfe.

Freunde und Bekannte, die der Direktor konsultierte, gaben ihm den gutgemeinten Rat, er möge dieses Geld ruhig behalten, denn Reklamationen oder Mitteilungen im Aufsichtsrat würden höchst wahrscheinlich mit Kopfschütteln beantwortet werden, und da die meisten Lieferanten Aktionäre der Gesellschaft seien, es deren Einfluss bald gelingen müsste, einen so unbehaglichen unmodernen Beamten loszuwerden, indem man denselben wegen irgend eines andern wichtigen Vorwandes entlassen würde. Diese Aktionär-Lieferanten erhielten meistens gar keine oder nur geringfügige Dividenden, ihr Geld bringe ihnen aber trotzdem einen sichern bedeutenden Gewinn, da sie die Preise ihrer Lieferungen so einzurichten verstanden, dass sie dabei reichlich für die ausfallenden Aktienzinsen entschädigt würden. Selbstverständlich sei allerdings, dass der Direktor oder Manager der Gesellschaft ihnen bei Bestellungen unter allen Umständen (d.h. selbst bei billigeren Preisen eines Konkurrenten) den Vorzug geben müsse. Ausserdem vertraten diese Herren in den Versammlungen des Verwaltungsrates die meisten Stimmen, und so müsse ein Direktor, der auf seine Stelle halte, eben mit den Wölfen heulen oder — gehen.

In der Folge konnte der fragliche Direktor ersehen, dass diese Ratschläge absolut richtig waren und er ergab sich denn auch in sein Schicksal.

Die Gepflogenheit des *Sou du franc* erstreckte sich in alle Zweige des Betriebes, Metzger, Bäcker, Tapizerer, Maler, Weinhandl., Gemüse- und Fruchthändler, kurz alle Lieferanten entrichteten fast ohne Ausnahme willig und ohne Aufforderung, als ganz selbstverständlich, bei der monatlichen Abrechnung diese Gebühr, so dass diese Kommissionen am Ende der Saison die Gehaltssumme weit mehr als verdoppelten und der Direktor sich in einer verhältnismässig kurzen Zeit in Stand gesetzt fand, ein eigenes Geschäft, allerdings nicht im gesegneten Süden, zu übernehmen.

Damit soll nicht gesagt werden, es gehe überall und in jedem Ort in gleicher Weise zu, immerhin steht das Beispiel nicht vereinzelt da, und es erklärt sich damit der oft ungemeinliche Umstand, dass gewisse Hotelangestellte in einer relativ sehr kurzen Zeit dazu kommen, selbstständig zu werden, wenn andere ihrer Kollegen in einem ganzen Leben voll Arbeit und Mühe kaum so viel ersparen, um ein eigenes Heim gründen zu können. Es soll damit auch kein Vorwurf oder Beweisführung der Redlichkeit der Betreffenden ange deutet werden, denn es ist das System, welches das so mit sich bringt.

Dieses System ist bei uns in der Schweiz in diesem Masse noch nicht eingedrungen, wenigstens nicht in der gleichen Ausdehnung; immerhin ist der *Sou du franc* auch bei uns an einigen Orten nicht ganz unbekannt.

Man hat viel über die demoralisierende Wirkung des Trinkgeldes gesprochen, doch ist das *Sou du franc*-System vielleicht etwas anderes als eine Art Trinkgeld? — Es hat mit dem Trinkgeld das gleiche, dass es freiwillig gegeben wird, doch der Unterschied besteht in dem Schaden, welchen es dem Geschäftsbetrieb zufügt.

Werden in einem Hotel jährlich Zehntausende von Franken von den Gästen an Trink-

geldern verteilt, so berührt diese Ausgabe die Bilanz des Geschäfts in keiner Weise, sie kommt dem Benifizianten zu gute, ohne dass das Geschäftsgang auch nur im geringsten Abbruch tut.

Wie ist es aber mit dem *Sou du franc*? — Nicht nur beschränkt sich die Zahl der damit Beschenken auf ganz wenige Personen, sondern die Summen, welche auf diese Weise in die Taschen der Empfänger fließen, werden in indirekter Weise der Geschäftskasse entzogen, denn logischer Weise sollte diese die Kommission oder den Rabatt einstreichen, welcher durch den *Sou du franc*, d. h. 5%, repräsentiert wird.

Nehmen wir, als Hotel X. mache in sechs Monate mit 140 Betten eine Küchenausgabe von Fr. 127.000.— (Metzger, Delikatessen, Fische, Kolonialwaren, Früchte, Gemüse, Eier, Milch, Brot etc.), so müsste der *Sou du franc* in diesem Departement 6.350 Fr. ausmachen. Das Hotel Y. mit 100 Betten in 12 Monaten Küchenausgaben von Fr. 183.000, *Sou du franc* 9.150 Fr. Das Hotel Z. mit 200 Betten, Jahresgeschäft, Küchenausgaben Fr. 199.722, *Sou du franc* 9.950 Fr. Es kämen noch andere Departements hinzu, für Neuanschaffungen etc., welche diese Zahlen noch erheblich erhöhen könnten.

Nun ist es bekannt, dass in normalen Zeiten, gar aber in kritischen Momenten, Nettosummen von 6—10.000 Fr. jährlich einen gewaltigen Einfluss auf die Bilanz eines Hotels ausüben können. In vielen Fällen würde eine solche Summe, die unvermutet hereinkäme, genügen, die Situation zu retten, einen grossen Teil des Kapitalzinses oder der Hausmiete zu zahlen!

Es ergeben sich aus dem Gesagten folgende Fragen: Ist es möglich, dem Umfug des *Sou du franc*-Systems zu steuern? Wenn nicht, wie könnte diese freiwillige Abgabe der Lieferanten nutzbringend für das Hotel verwertet werden? Und wie können die Lieferanten bestimmt werden, dem Hotel, statt den Angestellten diese Abgabe zu zahlen?

Bei der Frage: Kann dem Umgang des *Sou du franc*-Systems gesteuert werden, kommen wir unwillkürlich abermals auf den andern Mißstand im Hotelgewerbe zurück, nämlich zum Trinkgeld. Wie schon angedeutet, ist auch das Trinkgeldgebot eigentlich ein zum allgemeinen Usus ausgearbeiteter Umgang. Der Gast, der ein Hotel besucht, um darin für sein Geld Unterkunft und Bewirtung zu finden, ist dem Klienten vergleichbar, der ein Handels geschäft betritt, um in demselben Waren für seinen Gebrauch zu erwischen. Denn der Bewirtung und Unterkunft für einen fest angesetzten, voraus abgemachten Preis ist in Geld umgesetzt der gleiche, wie im kaufmännischen Betriebe die Erwerbung von Waren. Beides muss gekauft und verkauft werden. Es wird aber niemand einfallen, dem Commiss, der uns im Kaufladen bedient, außer dem verlangten Preise noch ein extra Trink geld auszuzahlen.

Warum scheint es uns aber natürlich und angemessen, dies im Hotel zu tun? Wahrscheinlich, weil man im Hotel allerlei kleine persönliche Dienstleistungen vom Personal verlangt oder erwartet, die ausserhalb des stofflichen Rahmens der blossen Unterkunft und Bewirtung stehen.

Wohl hat man in vielen Schweizer Hotels versucht, dem Trinkgeldunwesen zu steuern und auf den Rechnungen sogar gedruckte Vermerke angebracht, durch welche man den Gast ersucht, keine Trinkgelder zu verabfolgen, indem das Personal von der Hotelleitung derselben besoldet werde, dass es nicht mehr auf diese Extravergütung angewiesen sei. Immer aber hat sich im Publikum die Meinung erhalten, man werde nicht so gut bedient, wenn man kein Trinkgeld austalle, und diese Ansicht der Gäste mag ja wohl in vielen Fällen zutreffen, wesswegen die Gepflogenheit des Trinkgeldgebots und -nehmens sich in grossen und ganzen doch erhalten hat, obwohl auch der Hotellengestellte unwillkürlich fühlt, dass die Annahme von Trinkgeldern ihn gesellschaftlich niedriger stellt, als den Laden commis, der nur von seinem Lohn lebt und infolgedessen den Klienten gegenüber eine freiere, weniger unterwürfige Stellung einnimmt, als der Portier oder der Kellner.

Dass aber eine kleine Extravergütung auf den Eifer in der Ausübung ihrer Pflicht bei den kaufmännischen Angestellten ebenfalls eine grosse Wirkung ausübt, das haben die Besitzer der grossen Verkaufshallen oder Magazine längst erkannt, weshalb sie ihren Commiss außer ihrem festen Gehalt eine participation proportionnelle à la vente, also eine prozentuale Beteiligung am Gewinn auf den von ihnen verkauften Quantitäten von Waren gewähren.

Aus dem gleichen Grundsatz heraus feuern die Lieferanten den Hotellengestellten an: möge derselbe nun Direktor, Chef de cuisine, Concierge, Oberkellner, Gouvernante oder Lingere sein, möglichst viel von einer Ware zu verbrauchen und bietet ihm als Extravergütung für den an den Tag gelegten Eifer ein Trinkgeld an, unter der Form des *Sou du franc*.

Wer hat nicht schon beobachtet, wie gewisse Reisende oder Geschäftsvetreter, bevor sie dem Besitzer oder Direktor des Hotels ihren offiziellen Besuch abstatte, die für ihr Geschäft in Frage kommende Persönlichkeit unter den Angestellten heimlich aufsuchen? Wie sie diese von der Aufmerksamkeit höchst erfreuten Angestellten geschickt über den

eventuellen Bedarf, über die vorhandenen Vorräte etc. auszufragen wissen und nicht ermangeln, ein kleines Geschenk in bar oder Natura und Versprechungen für die Zukunft schlau anzubringen?

In den meisten Fällen wird das kleine Ma növer für den Reisenden seinen Nutzen haben, denn der vielfgeplagte, von allen Seiten in Anspruch genommene Hotelier wird oft, wenn es sich um eine Neuanschaffung handelt, sich vorher mit seiner Lingere, mit seinem Koch, mit seinem Oberkellner beraten, da diese Leute, welche in täglichen fortwährenden Kontakt mit den Gästen sind, am besten über die Notwendigkeit einer für den höhern Komfort des Gastes notwendigen Anschaffung orientiert sind, etwaige Klagen oder Mängel hören und so in den Fall kommen, nützliche Winke zu geben. Bei diesem Anlass übt dann die vorangegangene freundliche Besprechung mit dem Geschäftsreisenden ihre Wirkung aus. Es ist dies ein kleiner, wohl entschuldbarer Geschäftskniff, der aber oft zur Folge hat, dass der Wirt veranlasst wird, mehr Ware zu bestellen als absolut nötig ist, und so wird er selber zum unbewussten Förderer des *Sou du franc*-Systems.

Ganz besonders tritt diese Unsite im Verkehr des Chef de cuisine mit den Fleisch- und Delikatessen-Lieferanten zu Tage. In grossen Geschäften, wo der Hotelier durch die vielseitigen Anforderungen des Betriebes verhindert wird, alle Details täglich selber zu kontrollieren, wo die grosse Menge der gebrauchten Waren, die Notwendigkeit einer stets mit allen Delikatessen gefüllten Vorratskammer, die Intensivität der Arbeit usw. eine allzu scharfe Überwachung schwierig machen, kurz da, wo es unmöglich ist, dem Küchenchef genau vorzuschreiben, wieviel Eier er zu seinen Omelettes, wieviel Kilos Fleisch er zu den Consommés oder zu seinen Saucen braucht, da spielt der *Sou du franc* eine grosse Rolle, namentlich weil seine Existenz sich nicht leicht nachweisen lässt, keinerlei schriftliche Abmachungen bestehen, und es ist im Interesse aller Beteiligten ist, unter keinen Umständen den einen oder andern Kontrahenten des stillschweigend genehmigten Paktes bloßzustellen.

Aus dem Gesagten, das sich leicht noch viel weiter ausführen lasse, erhebt, wie schwierig die gänzliche Abstötung dieses Uebels in der Praxis sein wird. Wenn man aber die ungeheuren Summen überblickt, die alljährlich im Geschäftsbetrieb der schweizerischen Hoteliere verbraucht werden, von diesen ungefähr ein Zehntel dem Ernährungswesen von Gast und Angestellten zuschreibt, und von diesem Zehntel die Hälfte als dem *Sou du franc* unterworfen ansieht, so kommen Millionen heraus, und diese Millionen sollten einer besseren Bestimmung zugewiesen werden können.

Während dem Hotelier eine Krise, wie die durch den Krieg augenblicklich eingetretene, die Möglichkeit gedecklicher Fortarbeits vollständig benimmt, da das einzige Element seiner Arbeit und seines Verdienstes, der fremde Gast, von einem Tage zum andern ausblieb, kann sich der Lieferant viel leichter behelfen. Metzger, Bäcker, Milch- u. Gemüsehändler bilden Syndikate und erhöhen ihre Preise. Diese Geschäftsläden sind nicht allein auf die Fremden angewiesen, ihnen bleibt nach wie vor die Landesbevölkerung, welche auch zu Kriegszeiten essen und trinken will. Durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise decken sie, wenigstens zum grossen Teil, den Ausfall, welcher ihnen aus der Schliessung der Hotels entsteht, und trotz des Krieges gehen ihre Geschäfte ruhig weiter, ja in einzelnen Fällen soll die Krise, welche die Hoteliers den Boden drückte, ihnen einen erhöhten Be trieb eingetragen haben. .

Diese Leute also, die am Verdienst des Hotelgewerbes einen so grossen Anteil haben, dass sie in normalen Zeiten freiwillig den Angestellten der Hotels ein Geschenk in Form des *Sou du franc* abgeben, und in Kriegszeiten nur geringfügig in ihrer Existenzfrage betroffen werden, diese Leute sollten zur Lösung der gegenwärtigen Notlage der schweizerischen Hotelindustrie mit in Betracht kommen. Gesetzlich lässt sich natürlich nichts machen. Wie wäre es aber mit einem gütlichen Ueber einkommen?

Die Kriegsverhältnisse, die damit verbundene Teuerung haben eine grosse Zahl von Gemeinde- und Städtevorständen veranlasst, zum Nutzen der Bevölkerung das System der Höchstpreise einzuführen. Es sind das Lokalverordnungen, die Gesetzeskraft haben. Wie wäre es nun, wenn in der ganzen Schweiz die Hoteliers und Wirtle zusammenstünden und dank des Einflusses, dessen sie sich im Nationalrat, in Grossräumen, Gemeinderäten etc. erfreuen, dahin wirkten, dass in der ganzen Schweiz, den Verkehrsverhältnissen Rechnung tragend, auch nach dem Krieg ein Höchstpreis der hauptsächlichsten Nahrungsmittel von Gesetzeswegen je von Monat zu Monat aufgestellt würde, und wenn dies einmal erreicht wäre, wenn dies einmal erreicht wäre, die vereinigten Hoteliers und Gastwirte mit ihren Lieferanten ein Abkommen abschlössen in welchem sie sich verpflichteten, ihren Bedarf ausschliesslich von denjenigen Lieferanten zu beziehen, welche ihnen auf dem festgestellten Höchstpreis die Vergütung des *Sou du franc* zubilligen?

So könnte aus diesem bisherigen Uebel ein Egen entstehen, und die vielen Hunderttausende von Franken, die bisher verschwendet wurden, in nutzbringender Weise der Hoteliere erhalten bleiben.

Es wäre dies eine Einigkeits- und Kraftmanifestation der schweizerischen Hoteliers, der wenn sie durchgeführt werden kann, gewiss manch andere folgen würde, zum Besten aller, denn Einigkeit macht stark.

\* \* \*

*Nachschrift der Redaktion.* Wir können der vorstehenden Anregung unseres verehrten Korrespondenten nicht ganz ohne Einschränkung zustimmen. Dass das *Sou du franc*-System ein Krebsbäder der Hotelerie ist, leuchtet jedem Fachmann ohne weiteres ein und unser Verein hat denn auch gegen diese Unsite seit Jahr und Tag angekämpft, wenn auch leider nicht überall mit dem erhofften Erfolg. Der Letzte mit den Personalverbänden vereinbarte Dienstvertrag z. B. enthält eine Klausel, die den Angestellten unter Androhung sofortiger Entlassung und Schadloshaltung des Prinzipals die Annahme von Prozenten oder Trinkgeldern seitens der Lieferanten verbietet; aber solange es Lieferanten gibt, die sich von den Küchenchefs, Kellermütern etc. nach Schluss der Saison im Geheimkabinett ihres Kontors beschulen lassen, solange bleibt auch dieses Verbot zum Grossteil illusorisch. Es gibt eben in dieser unvollkommenen Welt keine Verträge und Abmachungen, denen nicht irgendwie eine Nase zu drehen wäre. Einig gehen wir mit dem Korrespondenten auch darin, dass die grossen Summen, die durch das Prozent, um nicht zu sagen: Bestechungs wesen der Hotelerie alljährlich verloren gehen, bei einigemassen gutem Willen leicht wieder hereinzuholen wären und es scheint uns völlig korrekt, die Lieferanten bei dem Handel zu Mitarbeitern zu machen. Denn diese, die durch den Krieg in ihrer Existenz weit weniger betroffen wurden als die Hoteliers, ihre Kunden, sollten nachgerade die Krise unseres Gewerbes von Grund auf erkannt haben und deshalb geneigt sein, das ist ihre zur Besserung der Lage beizutragen. Dagegen können wir dem Vorschlag, den *Sou du franc* dem Hotelier zuzuwenden, nicht bestimmen, da wir diese Lösung als ebenso unrationell wie namentlich für den Hotelier unwürdig ansehen. Wir halten vielmehr dafür, die Lieferanten sollten ihre festen Nettopreise derart ansetzen, dass sie ebenso wohl wie der Hotelier dabei leben können, ohne von den Gratifikationen, Bestechungen etc. Gebrauch machen, resp. sie befürchten zu müssen. Die Hotelindustrie wird dann nicht mehr für die — von unserem Korrespondenten vielleicht etwas überschätzten — Summen aufzukommen haben, die die Lieferanten jetzt noch in Form von Bonifikationen auswerfen, sondern nur noch den wirklichen Wert der Waren bezahlen und dabei auch bessere Renditen erzielen. Wohl verstanden, wir stossen uns nicht an der Tendenz des vorstehenden Artikels, der einem Krebsbäder unseres Gewerbes zu Leibe geht, sondern an der Form der darin augeretteten Lösung, die den Hotelier zum Benutzian ten des *Sou du franc*-Systems machen will, in welcher Rolle sich gewiss kein Hotelhaber gefallen könnte. Der Leitgedanke des Artikels ist gut, aber es muss in der Sache eine weniger ehrenhaftige Formel gewählt werden, damit alle Teile dabei ihre Befriedigung finden. Das scheint uns auch keineswegs mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden zu sein, denn wenn mit dem System der Höchstpreise auf dem Lebensmittelmarkt wirklich Ernst gemacht wird, sollte es unseres Erachtens auch ein Leichtes sein, die Preismaxima mit den tatsächlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen. Es muss da radikal vorgegangen werden, ohne Rücksicht auf die Konkurrenz der Lieferanten (Engroshäuser) und unter gänzlicher Ausschaltung der Schmier- und Be stechungsgelder. Die Hoteliere aber kann bei dieser Art Lösung gewiss nur gewinnen.

## Wintersportplatz und Lungenkurort.\*

(Von H. P. O. Biengräber.)

Auf Grundlage gut fundierter Wahrscheinlichkeitsrechnungen und unter Berücksichtigung der jetzt kulminierenden zweiten Kriegsaison in den Hochgebirgscurorten darf man wohl der Meinung sein, dass in den dem Frieden folgenden Wintern die heilste bestehende Lungenspezialkurore der Schweiz nicht in der Lage sein werden, allen Nachfragen der internationalen Klientèle Genüge leisten zu können. Diese etwas optimistisch erscheinende Auffassung wird Jeder verstehen, der sich über die heutige Ueberfüllung dieser Spezialkurore der kriegsführenden Länder unterrichtet hat, der weiter beispielweise die Besetzungsziffern dieses Winters der beiden Lungenkurore Graubündens: Davos u. Arosa (Arosa, Anfang Februar 1914: 1633, Anfang Februar 1916: 1430 Gäste) einem Vergleich mit früheren Jahren unterworfen hat. Und dabei hat heute ein grosser Teil der in Betracht kommenden Gäste mit grossen Kursverlusten zu rechnen.

Wenn nun auch zweifellos der Andrang zu diesen Spezialkuroren später etwas nachlassen wird, sei es dadurch, dass andere Länder ähnliche Kurore schaffen, oder aber, dass die Zahl der rein körperlichen Begleiter scheinen des Weltkriegs sich vielleicht nach einem Jahrzehnt schon etwas dem Normalpunkt genähert hat, so darf doch nicht verkant werden.

\* Das wohlwollende Verständnis der Redaktion für meinen Aufsatz in Nr. 1 dieses Blattes verlasse mich zu diesen Ausführungen, die wiederum lediglich anregend die Tendenzen haben. Der Verf.

den, dass durch die bundesrätliche Verordnung zum Schutz der Hotelindustrie nach dem Kriege, die speziell das Verbot der Erstellung und Erweiterung von Hotelbauten umfasst, eine teilweise Ablenkung des Gästestromes von den besetzten Spezialkurorten nach anderen Höhenluftkurorten zur Folge haben wird. Darauf wollen wir, besonders in den Spalten dieses Blattes, nicht ausführlicher debattieren. Eine Verneinung wäre Vogel-Strauss-Politik. Wesentlich schwieriger wäre die Frage, ob der Desinfektionszwang bei Tuberkulose in allen Höhenkurorten der Schweiz durchgeführt werden könnte.

Desinfektionsverordnungen bestehen fast in allen Orten. Sie berühren aber eigentlich nur die verhältnismässig selten vorkommenden ansteckenden Krankheiten, wie Typhus, Diphtherie und Cholera. Der ungleich häufiger in Erscheinung tretenden Tuberkulose, deren Ansteckungsgefahr nicht unterschätzbar werden darf, trifft man gewiss mit vielen vollwertigen Kampfmitteln entgegen, aber gerade die Elementarbegriiffe der modernen Hygiene werden als scheinbar selbstverständlich nur allzu häufig vernachlässigt. Die bestehenden Bestimmungen über Anzeigepflicht und Desinfektionspflicht bei Vorkommen der Tuberkulose werden doch nicht allorts mit der nötigen Sorgfalt durchgeführt. Eine rücksichtige Ausnahme machen hierin nur unsere bekannten spezifischen Lungenkurorte.

Wenn derartige Verhältnisse hier in der Schweiz durch die Spezial-Lungenkurorte noch günstiger erscheinen, als in anderen Ländern — es sei hier nur an die bekannten Sommering-Diskussionen in Oesterreich vor drei Jahren erinnert —, so sollte doch die Schweiz gerade jetzt, wo sie einer Zeit als «Weltasanatorium» entgegengesetzt ist, nicht verfehlten, in dieser Beziehung noch Sondergesetze zu erlassen. Jeder Gast des internationalen Fremdenstromes, der unsere Schweizer Kurorte aufsucht, muss das unabdingt sichere Gefühl haben, sich in jedes Hotelbett legen zu können, ohne Gefahr zu laufen, durch Tuberkulosen infiziert zu werden. Wohlverstandens, die Schweiz bietet durch den Abzug der lungenkranken Kuristen nach den genannten Sonderkurorten, die feste Desinfektionsgesetze haben, den Erholungssuchenden ungleich grössere Sicherheit gegen Infektion, als jedes andere Land der Welt. Aber warum sollte die Schweiz, die doch einen grossen Teil ihres Nationalvermögens in der Hotelindustrie investiert hat, nicht als Vorbild für andere Staaten ein Gesetz schaffen, das den Aerzten die Anzeigepflicht an die Behörde, den Patienten die Desinfektionspflicht, die im Bedürftigkeitsfalle kostenlos durchgeführt werden muss, auferlegt?

Die kantonalen Bestrebungen im Kampfe gegen die Tuberkulose sind ausserordentlich begrüßenswert. Sie werden aber nur ein Trocken auf dem heißen Stein sein, solange man nicht den Mut hat, die Grundlücke zu beseitigen. Es wird gewiss auch in den Kreisen der Hoteliers der Höhenluftkurorte Richtungen geben, die im Interesse des Fremdenverkehrs die Anzeigepflicht der Aerzte abweisen zu müssen glauben. Aber die grosse Mehrheit wird auf Grund ihrer Erfahrungen gewiss gerne ihre Hand bieten zu einer Tat, die nicht nur in Hinsicht auf die finanzielle Rentabilität, sondern auch vom rein menschlichen Standpunkte aus als geboten erscheint.



## Die Automobilfrage in Graubünden.

Der N. Z. Ztg. wird geschrieben:

Es war ein wuchtiger Aufmarsch der Männer beider Engadine, als am Donnerstag den 10. Februar der Ruf des Oberengadiner Kurvereins zur Sammlung erging, um sich in Samaden in öffentlicher Tagung in der vielumstrittenen Automobilfrage einmal auszusprechen. Wie sehr sie in dem Fremden- und Hotellande Engadin die Gemüter beherrscht, bewies wohl die 170 Mann zählende Landsgemeinde, die von Schulz bis Maloja zusammenkam, um mitzuraten. Es war auch weiter nicht verwunderlich, dass speziell die Vertreter des Verkehrs- und Hotelwesens in

grosser Zahl sich eingefunden hatten, voran die Metropole St. Moritz in ihrer beinahe oppositionslosen Autofreundlichkeit, in zweiter Linie die massgebenden Männer von Pontresina, dem Hort der entschiedeneren Gegnerschaft gegen das vielverlästerte Schnauferl. Und wer die Bedeutung der Hoteliere im Kanton Graubünden kennt, der fand es auch sehr natürlich, dass so ziemlich der ganze Kanton, ja sogar weitere ausserkantonale Kreise an diesem Tage nach Samaden schaute, von wo ein entscheidender Schritt in der ganzen, so lange schon latenten Autofrage zu erwarten war. Die Freunde mochten wohl übertriebene Hoffnungen hegen; die Gegner mit Bangen eine gefährliche, impsonante Sympathiekundgebung erwarten.

In diesem Ausmass dürften sich beide getäuscht haben. Denn es hat sich auch diesmal wieder gezeigt, dass die Autoangelegenheit im Bündnerland seit dem gewaltigen Volksverdikt von anno 1911, das ein unzweideutiges, leider aber auch anachronistisches *«quod non»* in die Geschichte warf, noch nicht abgeklärt ist, dass sogar die Hoteliere in dieser vitalen Frage noch in zwei Lager sich scheiden, und dass es schwer halten dürfte, alle die berechtigten und unberechtigten Vorurteile in der Volksmasse in ein objektiveres, zeitgemässeres Urteil darüber umzuwandeln. Das Engadin insbesondere ist sich über das Für und Wider des Automobilverkehrs vom hotelindustriellen Standpunkt aus absolut unklar, die Geister platzten immer noch aufeinander, und wie es an überzeugten Lobredern, an Saulussen nicht fehlt, die zu Paulussen wurden, ebenso wenig mangelt es an Leuten, die nur Unheil und Verderben zu sehen vermögen. Ihre Stellung erhielt allerdings durch die Grenzbesetzung eine unerwartete, aber wirkungsvolle Stärkung, indem der Militärautomobilbetrieb im Engadin und angrenzenden Nebentälern dem Vehikel der Zukunft keine grossen Sympathien zuführte. Unwillkürlich erwuchs aber gerade aus diesem nämlichen Umstande auch den Autoanhängern so mancher zugkräftige Beweis, indem sie leicht mit den sichtbaren unbestreitbaren Vorzügen des Kraftwagens als Lastwagen, zu Krankentransporten u. dergl. operieren konnten. Was aber die festwurzelnden Gegner als Haupttrumper stets mit ziel sicherer Strategie verwenden, das ist ihr *«memento mori»* für die gefährdete Idylle des Engadins, dem Allerheiligsten aller Fremden, mit dem die Talschaft steht und falle. Diesem Argument gegenüber haben sogar die ausgesprochenen Realpolitiker bösen Stand, wenn sie das schwere Geschütz der unhalbaren Tiefkonjunktur im Hotelgewerbe auffahren lassen, wenn sie die eiserne Notwendigkeit der Hebung des Verkehrs ins Feld führen. Die Zeit nach dem Kriege dürfte ihnen recht geben, allein aus der Samadener Automobilversammlung könnte mit Überzeugung der Automotion Dr. Meuli und seiner zwanzig Konsorten, vor allem der Vertreter des Oberengadins, im Grossen Rat vom vergangenen Herbst für ihren Gang vor das Volk kein günstiges Horoskop herausgelesen werden.

Für die Versammlung war als Referent der bündnerische Regierungsrat und Anhänger der neu in Fluss kommenden Automobilkampagne Dr. Jul. Deudal gewonnen worden. Er entledigte sich seiner schweren und heiklen Aufgabe in meisterhafter und äusserst gewinnender, autoritativer Weise, und rauschender Applaus belohnte seine klaren Ausführungen. Der Tagespräsident, Pfr. Michel (Samaden), und der Referent gaben einen historischen Abriss der Autofrage in Graubünden, die erst seit 1900 existiert und seither nie zur Ruhe kam. Zwei Volksinitiativen hat sie gerufen, welche beide Stellung nahmen gegen die Regierung und den Grossen Rat. Anno 1907 wurde mit grossem Mehr ein absolutes Verbot proklamiert, allein 1910 wurde von Regierung und Grossen Rat nochmals angeklappt, und so kam 1911 mit 12.000 gegen 3500 Stimmen das wichtige letzte totale Verbot des Autos in ganz Graubünden. Seither ruhte die Frage bis zum Herbst 1915, der Geburt der obigen genannten Motion, das Auto in beschränktem, topographische und wirtschaftliche Spezialverhältnisse berücksichtigend Masse zuzulassen. Obschon auch eine bundesrechtliche Regelung des Autoverkehrs besteht, kann durch dieselbe

der Rechtsstandpunkt der Kantone nicht alteriert werden, doch erwartet man an höchster Stelle, dass auch Bünden sich bald öffnen. So dann plädierte der Referent unter sachlicher Kritik des letzten Volksbeschusses und seiner harten, der Regierung Misstrauen vorwerfenden Konsequenz auf Grund von zwei Hauptfragen: «Soll das Auto zugelassen werden und in welcher Form?» für eine von Regierung und Grossen Rate näher zu fixierende Zulassung des Autoverkehrs, wie es vor dem Jahre 1900 schon bestand. Er appellierte an das Zutrauen des Volkes zur Regierung und an das Gesetz des Rechts, und der Billigkeit für alle Erwerbszweige der Bevölkerung, speziell mit Rücksicht auf die darniedrigliegende Hotelerie, deren Bedürfnisse auf vernünftige Realpolitik hinweisen.

Die Diskussion walzte breit und lang. Es trafen sich da die Vertreter von St. Moritz, von Samaden, von Schulz-Tarasp in zustimmendem Sinne, während der Führer der Opposition, Herr Dr. Gredig, von Pontresina, energisch das Auto aus dem Engadin und Kanton verwies. Pontresina stand schon damals an der Spitze der Autogegner, und zwar geschlossen, hat aber sein apodiktisches Urteil heute partiell revidiert. Entschieden sprachen dem Auto das Wort Oberstleutnant Thomas-Badrutt und Pfr. Hoffmann; St. Moritz, Reallehrer Schlatter und Dr. Töndury, Schulz-Tarasp.

Zu einer Kundgebung im Sinne der Sympathie für die Bestrebungen der Regierung und der Autofreunde kam es nicht, obschon eine dahingehende Stellungnahme eine Mehrheit gefunden hätte. Uns will es scheinen, als wollte es doch dämmern im Bündnerlande, damit Vernunft und Fortschritt vor Engherzigkeit und wirtschaftlichem Ruin ganzer Volksklassen gehen.

## Kleine Chronik.

**Chur.** Die Generalversammlung der A.-G. Neues Hotel Steinbock genehmigte die Rechnung für 1915, nach welcher das Aktienkapital (500.000 Fr.), wie im Vorjahr, ohne Verzinsung bleibt. Die letzte Dividende erfolgte für das Jahr 1911 mit 4 Prozent.

**Montreux.** Die Société de l'Hôtel Breuer erzielte im Jahre 1915 nach Verzinsung der Anleihen und Deckung der allgemeinen Spesen einen Gewinnsaldo von rund 3700 Fr. (1914: 29.100 Fr., 1913: 31.600 Fr.). Das Aktienkapital bleibt, wie im Vorjahr, ohne Verzinsung. Die letzte Dividende erfolgte für 1913 und zwar mit 6,5 %. Das ungünstigste Resultat ist ausschliesslich eine Folge des Krieges.

**Lausanne.** Die S. A. Hôtel Gibon erzielte nach Abzug der Betriebsspesen und Zinsen für 1915 einen Reingewinn von rund 10.600 Fr. (1914: 29.900 Fr., 1913: 55.500 Fr.). Vom Gewinn sollen 5800 Fr. für Amortisationen verwendet werden. Für 1914 gelangte eine Dividende von 4 Prozent zur Ausrichtung. Die Durchschnittsdividende für die letzten zehn Jahre beträgt etwas über 7 %.

**London.** Nach den «Times» wurde das Metropol-Hotel vom Munitionsministerium für die Dauer des Krieges in Gebrauch genommen. Das im Jahre 1883 eröffnete, den Portobello Avenue liegende Hotel soll zur Unterbringung der Verteidigungsschäden dienen. Es ist Eigentum der Gordon-Hotelgesellschaft, die auch auf dem Kontinent und besonders in Deutschland eine Reihe Firmengesässtätten ihr eigen nennt.

**Liestal.** Unter der Firma Bad Schauenburg A.-G. hat sich mit Sitz in Liestal eine Aktiengesellschaft gebildet, welche den Zweck hat, das Solbad und Kurhaus Schauenburg mit dem dazu gehörenden landwirtschaftlichen Betriebe zu erwerben und fortzubetreiben, eventuell auf dem Wege der Verpachtung, fortzuführen zu lassen. Das Grundkapital beträgt 80.000 Fr. Direktor der Gesellschaft ist Herr Rud. Flury, Liestal; Präsident des Verwaltungsrates Herr Karl Senn-Mangold, Liestal.

**Bellinzona.** Wie man vernimmt, sind die Bahn auf den Monle Generoso und die damit verbundene Hotels auf dem Wege der Versteigerung in den Besitz der Banca Svizzera Americana in Locarno übergegangen. Dieser Kauf ist für Rechnung einer Gesellschaft zustande gekommen, die sich bereits gebildet hat und an der einige hervorragende Italiener beteiligt sind. Der Ankauf verfolgt den Zweck, die Entwicklung dieser Bahn und der Hotels «Bella Vista» und «Generoso Kulm» nach Kräften zu fördern.

**Bern.** In einem hiesigen Hotel wurde einer logierenden Dame aus dem Hotelzimmer eine Handtasche mit Bijouterie im Werte von zirka 360 Franken gestohlen. Am darauffolgenden Tage wurde von der Fahndungspolizei die Diebin in der Person einer achtzehnjährigen, stellenlosen Hotelangestellten ermittelt und verhaftet. Diese hatte sich in das fragliche Hotel, in welchem sie früher

logiert hatte, eingeschlichen und den Diebstahl ausgeführt. Die entwendeten Sachen konnten wieder beigebracht werden.

**Bierpreiserhöhung.** Der Zentralvorstand des schweizerischen Wirtvereins berief in seiner kürzlichen Sitzung in Langenthal die Massnahmen für die Durchführung der von den schweizerischen Brauereien angekündigten Bierpreiserhöhung. Die Versammlung erhob einstimmig Protest dagegen, dass dieser Aufschlag schon auf 5. März 1916 angesetzt wird, sodass dem Wirtstand für die notwendigen Vorkehrungen kaum die allernötigste Zeit bleibt. In Anbetracht der Verschiedenheit der Verhältnisse in den verschiedenen Teilen der Schweiz beschloss die Versammlung, die kantonalen Kommissionen des schweizerischen Wirtvereins sollen distriktsweise mit den Vertretungen der Brauereien Beratungen über die Bierpreis-pflegen, aber nach voriorische Abmachungen treffen. Die definitive Normierung soll durch einen Vertrag des schweizerischen Wirtvereins mit dem schweizerischen Bierbrauerverein geschehen.

## Aus andern Vereinen.

**Berner Gasthof-Verein.** (Korresp.) Der Jahresbericht des Gasthof-Vereins Bern, erstattet an der Generalversammlung vom 25. Februar abhin, konstatiert für das abgelaufene Jahr eine stark reduzierte Vereinstätigkeit, da der Krieg auch das Geschäftsleben der Bundesstadt stark beeinträchtigt habe, wenngleich Bern im Verhältnis zu andern Verkehrscentren mit den geschäftlichen Ergebnissen zufrieden sein müsse. Die Hotels I. Ranges namentlich verzeichneten gegenwärtig mehr Logiermäntel als früher, während dagegen die Häuser II. Ranges teilweise sehr unter der Krise zu leiden haben, da offenbar die in bedeutender Anzahl anwesenden fremden Diplomaten und schweizerischen Geschäftsmenschen, die wegen Einfuhrbewilligungen in Bern zu tun haben, die grösseren Hotels bevorzugen, die Flüchtlinge mehr in Pensionen und Privatwohnungen logieren. Die Mietfrequenz in jenen Quartalen der Bürgschaft ist daher ausserordentlich zugunsten der erstklassigsten Hotels zu buchen, vermugt aber im übrigen die schlechte Sommersaison keineswegs wetzmachen, wenn auch die Zahl der Logiermäntel im Jahr 1915 mit 325.979 das Rekordjahr 1913 nahezu erreichte. In dieser Zahl sind nämlich die zahlreichen Eingangslager von Offizieren begriffen, die regelmässig zu Spezialpreisen loadiert wurden, sodass das Berichtsjahr trotz annähernd gleicher Frequenz geschäftlich lange nicht an 1913 heranreicht. Dies nur zur Berichtigung jener Stimmen, die da behaupten, die bernischen Gasthöfe seien gegenwärtig die reinsten Goldgruben. — Im Schosse des Vereins ist die Frage, ob es angängig sei, das reduzierte Menü ohne Preisredaktion auch nach dem Kriege beizubehalten, erörtert und in Übereinstimmung mit den Schweizer Hotelier-Vereinen bejaht und beantragt worden. Auch die Konkurrenz, die die Hotels durch Vermietungen von Privatlogis erwacht, bildete den Gegenstand mehrmaliger Beratung; der Verein wird diesen Punkt im Auge behalten und nicht ermangeln, bei der in Aussicht stehenden Revision des kantonalen Wirtschaftsgesetzes seine bezügl. Wünsche anzumelden. Der Bericht erwähnt schliesslich noch den Mitgliederbestand, der eine kleine Verminderung erfuhr. Der Mitgliederbeitrag wurde auf Fr. 1,50 pro Bett festgesetzt, mit Rückicht auf die Krisis also um die Hälfte reduziert. Die Subvention an den Verkehrsverein beträgt Fr. 3000.—, wodurch das Vereinsvermögen auf rund 3000 Fr. herabsinkt. — Der Bericht wurde von der Generalversammlung genehmigt und die übrigen Traktanden nach Antrag des Vorstandes erledigt. Zum Schluss der Tagung hielt Herr Stigeler, Sekretär des Schweizer Hotelier-Vereins, ein Referat über die Preisnormierung und Notstandsaktion im Hotelgewerbe, ein Vortrag, den allseitig hohes Interesse entgegengebracht wurde.

**Verkehrswesen.**

**Verkabahn.** Die noch vor kurzem für den Hochsommer des laufenden Jahres in Aussicht genommene Betriebseröffnung der Teil- und Endstrecke Gletsch-Andermatt-Disentis der Verkabahn wird, wie der «Freie Räuber» meldet, nicht stattfinden können; vielmehr erfolgt die Eröffnung des durchgehenden Betriebes erst im Laufe des Jahres 1917.

## Fremdenfrequenz.

**Bern.** Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsbusines Bern verzeichneten die stadtbermischen Gasthäuser im Monat Januar 1916: 9113 registrierte Personen (1915: 6872) und 30.302 Logiermäntel (1915: 22.807). Von den Personen entfallen auf die Schweiz 6590, Deutschland 669, Frankreich 489, Österreich 182, Russland 101, England 120, Amerika 83, andere Länder 879.

**NICE** HOTEL SUISSE :: ouvert toute l'année ::

## Allerbeste Gelegenheit für tüchtige Hoteller u. Restaurateur.

Infolge Todesfall ist das in allerbestem Rufe stehende, altbewährte, gut bürgerliche

**Hotel Weisses Kreuz in Chur**

zu verkaufen. Auskunft wird erteilt sowohl von Hrn. Dr. jur. F. Conradin, als auch von Hrn. Notar und Advokat Franz Hunger, beide in Chur. Preis billig.

Decorative separator line

Unsere verehrten Leser sind gebeten, die Inseraten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die Schweizer Hotel-Revue zu beziehen.

Schweizer Hotel-Revue

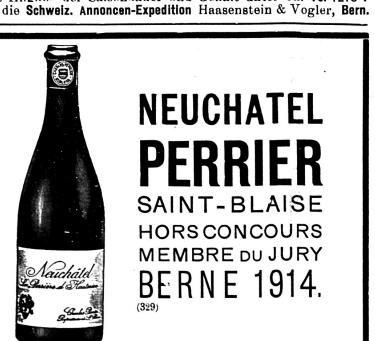


Junger, verheirater Schweizer

## Hotel - Direktor

gut präsentierend, der 4 Hauptprachen mächtig, in allen Teilen des Landes erfahren, sucht passende Sommer-saison-Stelle, allein oder mit tüchtiger Gemahlin, Oftarten mit Angabe der Saisondauer und Gehalt unter Ch. Yc. 1219 Y an die Schweiz. Annonce-Expedition Haasenstein & Vogler, Bern.

NEUCHATEL  
PERRIER  
SAINT-BLAISE  
HORS CONCOURS  
MEMBRE DU JURY  
BERNE 1914.  
(329)



(110)

In schönen, berühmten Badekuron im Kt. St. Gallen, mit grossem Fremdenverkehr, ist ein mittleres, schönes

## HOTEL

mit moderner und kompletter Einrichtung. Verhältnisse halbar zu vorteilhaften Kauf- und Zahlungsbedingungen

## zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre «Hotel» 350 an Rudolf Mosse, St. Gallen. (121)

Hôtel-Restaurant  
des XIII Arbres  
à louer.  
S'adresser à E. NAEF,  
régisseur. Corraterie 18,  
Genève. (102).

(111)

Dans le centre à Genève, à ouvrir vastes locaux aménagés pour café-restaurant, aeras et entresols, chauffage central. Par sa situation unique, affaires assurées à personne capable. Petit capital nécessaire. Toutes facilités accordées à preneur sérieux. S'adresser à Louis Uebersax, 1 place du Lac, Genève.

(112)

## Directeur d'hôtel

Propriétaire d'hôtel, Suisse, d'âge mûr, avec épouse capable, actuellement dans le midi de la France, cherche direction pour de suite ou plus tard. Offres sous chifre Z. K. 935 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (113)

Decorative separator line

À remettre à Genève, dans de très bonnes conditions à petit hôtel  
dans maison neuve, comprenant salle de brasserie, 20 chambres, mobilier neuf. On louera avec droit de préférence sur achat de l'immeuble sur place importante de la ville; durée du bail à volonté et facilités de paiement. S'adresser à Louis Uebersax, 1 place du Lac à Genève. (114)

Decorative separator line

**Confiserie- u. Biscuitfabrik J. Arni, Lyss**  
empfiehlt Hotels, Restaurants u. Buffets  
ihr grosses Assortiment in den feinsten  
**BISCUITS**  
**Spezialität „HOTELMISCHUNG“**  
Probebüchsen à 4 Kilos, per Kilo Fr. 3.— (37)  
Feinster Kunst-Tafelhonig zu Kesseln von 30 Kg.  
zu Fr. 1.20 per Kilo.

**WEINHANDLUNG**  
**LENDI & Co., St. Gallen u. Chur**  
liefern die besten (45)  
Veltliner Flaschenweine, Tiroler Spezial, St. Magdalena,  
Malanser Eigenbau, Maienfelder, Churer Beerli.  
Landesausstellung in Bern 1914: Für Bündner Rhei.-weine  
Goldene Medaille.

**Hotel Garni**  
mit erstklassigem Restaurant (Pilsner und Münchner Ausschank), krankheitshalber eventuell  
**sofort zu verpachten.**

Offeraten unter Chiffre Z. F. 884 an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Limmatquai 34, Zürich. (19)

Von schweiz. renommiertener Möbelfabrik werden

### 7 Schlafzimmer-Einrichtungen

in Eichen, garantiert gegen Zentralheizung, bestehend in:

- 1 Spiegelschrank
- 2 Bettläden
- 2 Nachttischl mit Marmor
- 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegelauflatz
- 1 Handtuchständer

gegen sofortige Wegnahme und Kassa zu Fr. 380.— jedes Schrank-Normalbaumstamm-Möbelstück

Anfragen unter Chiffre Z. M. 862 an die Ann.-Exp. Rud. Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (106)

**Prima**  
luftgetrocknete  
**Rohschinken**  
stets vorrätig bei  
**Th. Domenig A. G.**  
Chur. (112)

Briefspapiere mit Firma und Cliché-Druck, lose oder in Blöcken gehetstet



Louverts, Rechnungen und Hotel-Druckblätter aller Art zu mäfigen Preisen

**Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm**  
10 Leonhardstrasse Basel Telefon 2511, 4146



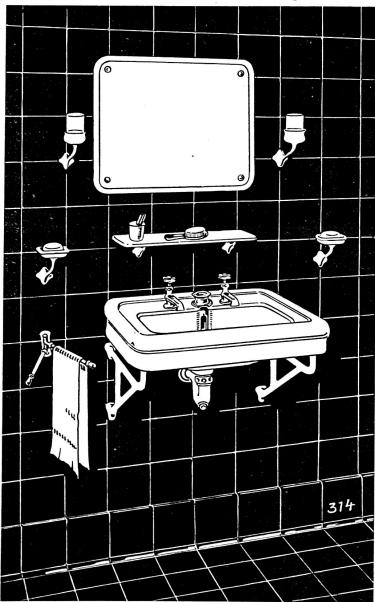
**Internationales Institut für das Hotelbildungswesen in Düsseldorf**  
Dauer des Studiums: 4 Semester  
Neuaufnahme der Studierenden: Mitte April.  
Auch Frauen sind zum Studium berechtigt.  
Vorlesungsverzeichnisse durch das Städtl. Schulamt.  
Der Oberbürgermeister

KÜSNACHT - ZÜRICH  
BASEL

*Deco*

ST. GALLEN  
LUGANO

**Spezialfabrik sanitärer Apparate**  
Eigene Modelle



Eine neue Epoche beginnt für die sanitäre Installation durch die Erfindung des

### Deco-Direct-Ventils

Patent Helbling

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen von dieser neuesten und hervorragendsten Erfindung auf dem Gebiete der Gesundheitstechnik.

Besuchen Sie die grosse permanente Ausstellung ZÜRICH-STADELHOFEN Goethestrasse 18

Eine vollständige Umwälzung im Bau sanitärer Installationen wurde durch die Erfindung des

### Deco-Direct-Ventils

(Patent Helbling)

hervorgerufen. Kein anderes Ventil, wie es auch heissen mag, besitzt diese Vorteile. (57)

**Champagner-Flaschen** kaufen wir jeden beliebigen Posten gegen Kasse. Offeraten mit Angabe des Quantums an Postfach 16340, Basel. (101)

Zu vermieten ein kleineres

### Hotel - Pension

mit 30 Fremdenbetten und gangbarem Restaurant, an gut frequentiertem Fremdenplatz (1000 u. M.) des Berner Oberlandes. Zins entsprechend sehr niedrig. Dasselbe würde sich auch gut eignen für ein Kinderheim oder Sanatorium. Auskunft erteilt Fr. Krebs, Oberhofen bei Thun. (116)

### Casino du Rivage Vevey

La Municipalité de Vevey recevraillt des offres pour la

### location du café - restaurant

du Casino du Rivage et ses dépendances. Date limite: le 15 mai 1916.

Les conditions de location peuvent être consultées au Greffe municipal, où les inscriptions par écrit seront reçues jusqu'au 25 mars.

La Commission du Casino du Rivage.

Auto geschlossener Wagen, billigst abzugeben. An Zahlung werden Wertpapiere angenommen.

Adresse zu erfragen unter 1137 Lz. bei der Schweiz. Ann.-Exp., Haasenstein & Vogler, Luzern. (120)

Par suite de décès

### Hôtel du Belvédère Mont Pélerin sur Vevey

est à louer

de suite ou épou à convenir.

Pour tous renseignements s'adresser à M. A. Comte, hôtelier, Vevey. (98) Mg.

Bureau Helvetia, Zürich

Schwingenstr. 7. Tel. 2270 empfiehlt und sucht stets tüchtige Hotel- und Restaurationspersonal

jeder Branche. (45)

STEINPILZE Ia. Qualität, verkauft in grösseren wie in kl. Quantitäten

S. Freidberg, St. Gallen. Interessenten werden Proben abgegeben. (96)

MAISON FONDÉE EN 1826

SWISS Berne Médaille d'or

1914 avec Félicitations du Jury

CHALET 16 pièces

à vendre ou à louer, Suisse, 1000 m. altitude pour pension ou numbreuse famille.

Occasion! S'adr. Bonzan, montre à Aigle (Haute de Genève). (125)

Eiskastenfabrik Sautter & Imber, Zürich Gegründet 1853

Eisschränke neuester Systeme

Bierausschankanlagen

Kühlkabinen, Isolierungen

Conservatoires, Glacemaschinen

Erstkl. Referenzen. — 2 gold. Medaillen S. L. A. 1914.

Krunkheitshalber sofort zu verkaufen:

Neu und modern eingerichtete Hotel-Pension

mit Restaurant und schönem Garten

2 Min. von Bahn und Schiff. Prachtvolle Lage am See, in

Kurort I. Ranges des Kanton Tessin. (119)

Gefl. Offeraten unter Chiffre Z. V. 1046 an die Annoncen-Exped. Rud. Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

W.E.R. Offizielles Organ des Schweizer Hoteller-Vereins

Schweizerische Aktien-Gesellschaft

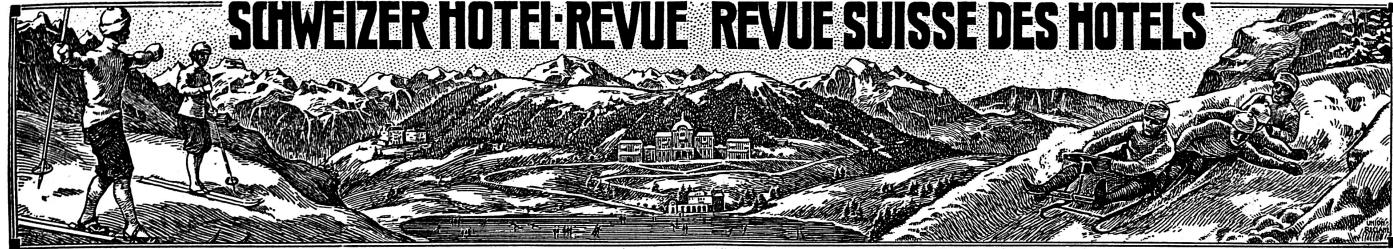
Bamberger, Leroy & Co., Zürich

Fabrik sanitärer Wasserleitungssysteme

Badewannen, W. C., Waschlässe, Urinals,

Bidets etc.; Spezial-Modelle für Hotels.

(135)



# SCHWEIZER HOTEL REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

## Kochlehrlingsprüfungen im Jahre 1915.

(Mitgeteilt vom Zentralbureau der Union Helvetia in Luzern.)

### Verzeichnis der von den Experten des Schweizer Hotellers-Vereins und der Union Helvetia geprüften Lehrlinge.

| Prüfungstag                          | Name des Lehrlinges | Heimatort           | Name und Ort des Hotels (Lehrstelle) | Dauer der Lehrzeit | Namnen der Herren Experten |                         | Note<br>(1 sehr gut, 2 gut<br>bis sehr gut, 2 gut) |     |
|--------------------------------------|---------------------|---------------------|--------------------------------------|--------------------|----------------------------|-------------------------|--|-----|
|                                      |                     |                     |                                      |                    | Hoteller-Verein            | Union Helvetia          |  |     |
| 15. Januar                           | Sigrist Karl        | Flitzen             | Hotel Union, Luzern                  | 2                  | F. Berner                  | J. Fenner               | 1  |     |
| 22. März                             | Meier Armin         | Unter-Nussbaumen    | Hotel Gerber, Aarau                  | 3                  | F. Berner                  | J. Fenner               | 1—2  |     |
| 29. »                                | Kunz Werner         | Mönchtaufdorf       | Hotel Monopol, Luzern                | 2                  | F. Berner                  | J. Fenner               | 1—2  |     |
| 8. April                             | Zappa Cesar         | Sondrio             | Hotel du Lion, Bern                  | 2                  | A. Mennet, A. Haldimann    | A. Imer, Ch. Wyss       | 1—2  |     |
| 15. »                                | Neweceler Karl      | Davos               | Internat. Sanatorium, Davos-Dorf     | 2 ½                | J. Meier, M. Schachenmann  | H. Huggler, J. Caviezel | 1—2  |     |
| 22. »                                | Linder Ottmar       | Wallenstadt         | Hotel Walhalla, St. Gallen           | 2                  | K. Glinz                   | K. Binder               | 1  |     |
| 27. »                                | Baumann Hans        | Herisau             | Gd. Hotel & Belvédère, Davos-Platz   | 2                  | J. Meier, M. Schachenmann  | E. Wieser, J. Caviezel  | 1  |     |
| 27. »                                | Koch Georg          | Tamins              | Gd. Hotel & Belvédère, Davos-Platz   | 2 ½                | J. Meier, M. Schachenmann  | E. Wieser, J. Caviezel  | 1—2  |     |
| 5. Mai                               | Flury Karl          | Grenchen            | Hotel de la Poste, Bern              | 2                  | A. Mennet, A. Haldimann    | A. Imer, Ch. Wyss       | 2  |     |
| 7. »                                 | Wyss Ernst          | Wynigen             | Restaurant Schmidstube, Bern         | 2                  | A. Mennet, A. Haldimann    | A. Imer, Ch. Wyss       | 2  |     |
| 12. »                                | Bischoff Hans       | Hondrich            | Hotel de la Poste, Bern              | 3                  | A. Mennet, A. Haldimann    | Ch. Wyss                | 1—2  |     |
| 22. »                                | Wampfli Arthur      | Lenk                | Hotel Bielerhof, Biel                | 2                  | A. Mennet, A. Haldimann    | H. Huggler, J. Caviezel | 2  |     |
| 28. »                                | Boos Werner         | Weesen              | Waldsanatorium, Davos                | 3                  | J. Meier, M. Schachenmann  | H. Huggler, J. Caviezel | 1  |     |
| 31. »                                | Vogt Robert         | Lauwil              | Sanatorium, Davos-Dorf               | 2                  | C. Wanner, J. Buser        | Ch. Guggenbühl          | 1—2  |     |
| 21. Juni                             | Ludwig Karl         | Uttewaz             | Café Spitz, Basell                   | 2                  | J. Meier, M. Schachenmann  | H. Huggler, J. Caviezel | 1—2  |     |
| 15. Juli                             | Good Otto           | Flums               | Hotel Löwen, Davos-Platz             | 2                  | R. Mader                   | K. Binder               | 1  |     |
| 16. August                           | Schiess Werner      | Herisau             | Hotel Schiff, St. Gallen             | 2 ½                | A. Mennet-Studer           | A. Imer, Ch. Wyss       | 1—2  |     |
| 25. »                                | Balmer Walter       | Laupen              | Hotel Sternen, Bern                  | 2                  | A. Haldimann               | A. Imer                 | 1  |     |
| 27. »                                | Berthier Marcel     | Anières             | Hotel Bristol, Bern                  | 2                  | F. Berner                  | J. Fenner               | 2  |     |
| 2. September                         | Thürault Fritz      | Mallers             | Volkshaus, Luzern                    | 2                  | H. Hefeli                  | J. Fenner               | 2  |     |
| 3. »                                 | Camerenzind Jules   | Gersau              | Hotel Engel, Luzern                  | 2                  | J. Meier, M. Schachenmann  | H. Huggler, J. Caviezel | 1—2  |     |
| 7. »                                 | Bischofberger Emil  | St. Gallen          | Internat. Sanatorium, Davos-Dorf     | 2 ½                | H. Hefeli                  | J. Fenner               | 1  |     |
| 8. »                                 | Grüter Roman        | Root                | Hotel Monopol-Metropol, Luzern       | 2 ½                | J. Meier, M. Schachenmann  | H. Huggler, J. Caviezel | 1—2  |     |
| 9. »                                 | Umliker Oskar       | Münsingen           | Hotel Bären, Bern                    | 2                  | A. Mennet, A. Haldimann    | J. Fenner               | 1  |     |
| 9. »                                 | Felder Franz        | Escholzmatt         | Hotel Balances, Luzern               | 2 ½                | H. Hefeli                  | A. Imer, Ch. Wyss       | 2  |     |
| 10. »                                | Dolder Alfred       | Münster             | Hotel Wildemann, Luzern              | 2                  | H. Hefeli                  | J. Fenner               | 2  |     |
| 10. »                                | Häusli Heinrich     | Zürich              | Sanatorium Schatzalp, Davos          | 2 ½                | Ch. Elsener, J. Meier      | H. Huggler, J. Caviezel | 1—2  |     |
| 10. »                                | Mettler Fritz       | St. Gallen          | Sanatorium Schatzalp, Davos          | 2 ½                | Ch. Elsener, J. Meier      | H. Huggler, J. Caviezel | 1—2  |     |
| 15. »                                | Jauch Otto          | Altdorf             | Hotel Rütti, Luzern                  | 2 ½                | H. Hefeli                  | J. Fenner               | 1—2  |     |
| 17. »                                | Stauffer Otto       | Grafenried          | Hotel Bubenberg, Bern                | 2                  | A. Mennet, A. Haldimann    | A. Imer, Ch. Wyss       | 2  |     |
| 27. »                                | Sterlin Fritz       | Zürich              | Bahnhofbuffet, Chur                  | 2                  | E. Bütkofer, Dir.          | Ph. Genillard           | 2  |     |
| 25. November                         | Stehli Josef        | Eimendingen (Baden) | Hotel Walhalla, St. Gallen           | 2                  | K. Glinz                   | K. Binder               | 1—2  |     |
| 26. »                                | Lang Niklaus        | Neudorf             | Hotel Palace-Bellevue, Bern          | 2                  | A. Mennet, A. Imer         | P. Arni, Ch. Wyss       | 1—2  |     |
| Schweiz. Gewerbeverein, Kreis Glarus |                     |                     |                                      |                    |                            |                         |  |     |
| 15. Mai                              | Isler Otto          | Dietikon            | Hotel Glarnerhof, Glarus             | F. Trümpty, Glarus |                            | B. Vogt, Näfels         |  | 1—2 |

### Verzeichnis der von den Experten des Schweizer Hotellers-Vereins und des Intern. Verbandes der Köche geprüften Lehrlinge.

| Datum der Prüfung | Name des Lehrlings | Heimatort        | Name des Lehrlokals | Ort        | Dauer der Lehrzeit | Namnen der Herren Experten |                | Prädikat |
|-------------------|--------------------|------------------|---------------------|------------|--------------------|----------------------------|----------------|----------|
|                   |                    |                  |                     |            |                    | Hoteller-Verein            | Union Helvetia |          |
| 10. März          | Fritz Schapperle   | Rheinfelden      | Hotel Kraft         | Basel      | 2                  | Strohl                     | Ulmer          | 3 3      |
| 15. »             | Fritz Leisinger    | Elbenschwand     | Hotel Bristol       | Basel      | 2                  | Strohl                     | Ulmer          | 2 2      |
| 7. April          | Friedr. Grether    | Togernau         | Hotel Baur          | Basel      | 2                  | Strohl                     | Ulmer          | 3 4      |
| 8. »              | Eugène Munch       | Knöringen        | Hotel Balance       | Basel      | 2                  | Vogt                       | Ulmer          | 1 1      |
| 12. »             | Arnold Hauri       | Seenigen         | Hotel Univers       | Basel      | 2                  | Strohl                     | Ulmer          | 2 2      |
| 16. »             | Jos. Muff          | Heiden           | Rest. Métropole     | Zürich     | 2                  | Wyss                       | Steiger        | 1 1      |
| 21. »             | Eug. Kaiser        | Griessen         | Hotel Merkur        | Zürich     | 2                  | Steiger                    | Schmid         | 2 2      |
| 23. »             | Alfred Jacob       | Zürich           | Hotel Glockenhof    | Zürich     | 2                  | Steiger                    | Schmid         | 2 2      |
| 24. »             | Alois Bisculm      | Seewis           | Hotel Central       | Zürich     | 2                  | Steiger                    | Schmid         | 1 1      |
| 24. »             | Otto Kolb          | Kuppenheim       | Hotel Schweizerhof  | Basel      | 2                  | Strohl                     | Ulmer          | 2—3 2    |
| 26. »             | Fritz Köllner      | Zürich           | Restaurant du Nord  | Zürich     | 2                  | Wyss                       | Steiger        | 2 2      |
| 27. »             | Ad. Hofmann        | Winterthur       | Bahnhofbuffet       | Winterthur | 2                  | Steiger                    | Schmid         | 1 1      |
| 26. Mai           | Erwin Ehrhardt     | Badenweiler      | Hotel Central       | Basel      | 2                  | Strohl                     | Geilenkirchen  | 1 2      |
| 29. »             | Oskar Lee          | Bremgarten       | Hotel Rhätia        | Arosa      | 2                  | Strohl                     | Steiger        | 2 1—2    |
| 8. Juni           | Alfred Jörg        | Bregenz          | Hotel Hofer         | Basel      | 2                  | Strohl                     | Schmid         | 3 3      |
| 25. »             | Ed. Pfeniger       | Männedorf        | Hotel Post          | Rapperswil | 2                  | Strohl                     | Schmid         | 2—3 2—3  |
| 27. September     | Jos. Rickert       | Zürich           | Hotel Euler         | Basel      | 2                  | Strohl                     | Wanner         | 1 1      |
| 7. Oktober        | Heinrich Furrer    | Weisslingen      | Hotel Limmathof     | Zürich     | 2                  | Steiger                    | Schmid         | 2 2      |
| 30. »             | Louis Huber        | Dynhard          | Hotel Gotthard      | Zürich     | 2                  | Steiger                    | Schmid         | 2 1      |
| 6. November       | Rob. Grimm         | Thalwil          | Hotel Krone         | Winterthur | 2                  | Steiger                    | Schmid         | 2 2      |
| 5. Dezember       | Emile Gerber       | Grosshöchstetten | Hotel du Parc       | Lugano     | 2                  | Brocca                     | Bohn           | 1 1      |

### Changeons de doctrine.

Si longue que soit l'histoire des peuples, jamais encore une guerre n'a autant que la conflagration européenne actuelle rompt les prévisions touchant son extension et sa durée probables. Pas une des nombreuses prophéties qui, basées au début des hostilités sur la prétendue décomposition de certains Etats, faisaient naître ci et là de très vagues espérances en une marche rapide des opérations militaires, ne s'est réalisée et aucune des révolutions vaticinées et sur lesquelles divers cabinets comptaiennt évidemment beaucoup n'a éclaté, pas plus qu'aucune des grandes nations belligérantes n'a succombé faute de soldats, de denrées alimentaires ou de matériel technique. Au contraire, les peuples qui sont obligés de supporter les principales charges de la guerre ont tous montré militairement et économiquement une résistance et une persévérance beaucoup plus grandes qu'on ne l'attendait et, quoique la balance des résultats obtenus jusqu'ici ait donné des indications manifestement favorables aux puissances centrales, le tournoi est loin d'approcher de sa fin et la décision loin de se produire, par conséquent la paix se fera attendre longtemps encore. Jamais non plus les prophéties, les esprits

hautelement perspicaces et les optimistes, qui appelaient la guerre comme une petite cure de santé et une période de régénération dans la vie des peuples, n'ont dû encore changer de doctrines autant que pendant le présent duel engagé entre armées de millions d'hommes, duel dont les phénomènes concomitants font totalement abandonner toutes les pré-suppositions et toutes les expériences des campagnes précédentes. Ceux qui, en effet, au commencement du terrible conflit, dans leur foi en les autorités scientifiques qui étaient par raisons économiques la possibilité d'une longue lutte et抱怨ent sur un cours rapide des opérations militaires et une prompte conclusion de la paix ont dû, depuis lors, réviser à plusieurs reprises leurs opinions. Aucune grande puissance, si rudes soient les coups encaissés par elle, n'est vaincue et après une année et demie de combats nous assistons aujourd'hui sur le théâtre de la guerre à de nouveaux efforts gigantesques qui n'annoncent nullement la fin prochaine de la sanglante partie engagée. Les espérances d'une proche détentive sont donc, malgré la propagande pacifiste de l'Américain Ford, toutes à vau-l'eau, ou du moins très faibles, en sorte qu'aucune personne raisonnable ne peut croire à un changement imminent même dans la situation économique. Cela

n'ouvre certes pas des perspectives réjouissantes aux Etats neutres, mais c'est précisément pour cela qu'il faut prendre les choses comme elles sont et dans des temps aussi sérieux de garder surtout de se perdre dans des songes creux. L'hôtellerie est obligée d'entrer de nouveau dans des illusions. La saison d'été prochaine peut d'ores et déjà être considérée comme perdue et du même coup tombent aussi les espoirs qui, après les événements de Pologne et des Balkans, commençaient à se faire lentement jour dans les cercles hôteliers et promettaient pour 1916 une tendance au mieux. La question semble aussi se poser, de plus en plus pressante, de savoir si, par suite de la prolongation de la guerre, le sort de l'industrie des étrangers n'est pas tranché. On pourrait presque le penser, car par la stagnation du commerce et de la circulation dans tous les pays d'Europe, même ceux qui sont en bons rapports avec les régions d'outre-mer, la destruction de la richesse prend de telles proportions qu'il faudra au moins des années d'efforts pour rattrapper les pertes immenses qui se font en ce moment. Des millions d'existences anéanties jalonnent la route de ce cataclysme, la masse colossale des nouvelles dettes d'Etats appelle partout d'énormes charges d'impôts, en sorte qu'il s'écoulera beaucoup de temps

avant que les gens aient les moyens d'entreprendre des voyages de plaisir. Le mot de passe des peuples sera après la guerre: « Travail » et encore « Travail » et l'on n'accordera au plaisir que la place de la modeste petite fleur qui éclot en cachette. Les ressources manqueront pendant longtemps pour les dépenses de luxe; la circulation internationale des voyageurs après la signature de la paix n'atteindra donc pas son intensité d'autrefois aussi vite que maintes optimistes se le représentent peut-être aujourd'hui. Sans doute, les déplacements professionnels et les voyages d'affaires qui serviront au rétablissement des relations commerciales tombées dans l'eau et à l'ouverture de nouvelles sources d'approvisionnements et à de nouveaux débouchés reprendront d'autant plus rapidement leur cours que la possibilité en aura été plus fortement entravée; les voyages aux stations balnéaires et les cures sanitaires retrouveront assez vite, eux aussi, leur voie d'antan, mais les voyages de plaisir — le tourisme proprement dit — resteront limités tant que les conséquences économiques de la crise n'auront pas disparu dans une certaine mesure. Si l'on peut donc admettre que le mouvement international des voyageurs se rétablira d'abord sur terrain neutre et que la Suisse est prédestinée à servir d'intermédiaire pour rattacher les vieux liens

brisés, notre hôtellerie doit s'attendre à un fort déchet provenant de la diminution des voyages d'agrément. Plus la guerre dure et la destruction de la richesse nationale de tous les peuples s'aggrave dans l'Europe appauvrie et plus cette diminution du tourisme se fera sentir et plus sérieusement aussi se posera le problème de la résurrection future de notre industrie hôtelière.

Rien cependant ne sera plus nuisible que de se réigner, les bras croisés, à regarder inactifs comment les choses vont aller. Bien que le flot des touristes soit appelé à accuser une réduction importante on peut prévoir, en nombre considérable, ceux qui auront besoin de refaire leur santé ensuite des souffrances physiques ou morales qu'ils auront endurées pendant cette guerre terrible. Tous ces malades du cerveau ou des nerfs, les convalescents militaires de toute espèce à qui il faudra des soins particuliers, individuels, offriront pendant quelques années un abondant contingent de réserve qui remplacera le déficit dans le chiffre des touristes. Ces hôtes impotents représentent, il est vrai, en raison de la manière dont il faut les traiter et les soigner, de toutes autres exigences que les voyageurs ordinaires, mais qui empêche nos hôteliers, gens éminemment adroits, à plier leurs établissements à ces exigences et à ces circonstances changées.

On nous a vivement reproché par ci par là d'avoir tenu des propos favorables à la transformation d'hôtels en sanatoriums et en stations touristiques en stations climatériques pour maladies de poitrine. Il en faut conclure que la situation et les chances possibles de l'hôtellerie ne sont pas encore considérées partout sous l'angle juste. Si c'était le cas, tous les efforts qui se consacrent à l'avenir, au meilleur avenir de l'industrie hôtelière

seraient accueillis avec la plus vive gratitude et ils seraient discutés en connaissance de cause, car il n'est pas douteux que beaucoup d'hôteliers devront changer de dogmes s'ils veulent obtenir, après la guerre, des succès commerciaux, ce qui ne sera possible que par une complète accommodation au nouvel état de choses. Or s'il y a lieu d'admettre, et tous les indices parlent dans ce sens, que, par suite de l'appauvrissement croissant de tous les peuples le voyage d'agrément et la circulation touristique subiront un énorme recul et qu'au contraire le besoin de sanatoriums et de stations pour maladies des poumons augmentera considérablement il n'y a certainement rien de mieux faire que s'arranger d'après cette nouvelle situation et de rendre ce nouvel élément de prospérité rentable, voire même lui montrer la direction et la voie, afin que l'hôtellerie tire de ces nouvelles conditions le plus gros avantage possible. Il ne s'agit nullement là de placer notre industrie tout entière sur une nouvelle base, mais un certain pourcentage de nos hôtels, tout au moins les hôtels superflus dans lesquels l'offre dépasse déjà de beaucoup la demande, devraient procéder à la métamorphose et se tenir prêts pour tout emploi qui promette d'en extraire le plus haut profit commercial... Que ce soit un hôtel ou que ce soit un sanatorium, l'essentiel de toute activité industrielle est et reste ceci, à savoir que l'établissement rapporte. Un sanatorium produisant rapidement des bénéfices nous paraîtrait toujours préférable à un hôtel qui besognait avec une clientèle claire - semée ne fait que causer sans cesse des sacrifices au lieu de présenter un rendement correspondant à la valeur de l'entreprise. Il ne serait même, à ce point de vue, pas du tout mauvais qu'il se crée dans nos hautes montagnes encore un certain nombre de stations pour tuberculeux, car l'hôtellerie sera bien obligée de

changer ses conditions si elle tient compte des faits et si elle veut marcher de pair avec le nouvel état de choses. Il serait pourtant curieux que les expériences de l'heure présente, dans tous les domaines on est à la recherche de nouvelles formes de développement, doivent, juste pour nos hôteliers, passer sans laisser de traces.

Les temps nouveaux exigent aussi de l'hôtellerie des prestations nouvelles, des efforts nouveaux et une accommodation nouvelle car, dans l'industrie des étrangers aussi, il se prépare des changements dont l'importance n'est guère encore mesurable aujourd'hui, mais qui indubitablement exigeront des hôteliers une grande force de décision et une grande activité dans les affaires.

Puisque donc l'hôtellerie suisse se montrera prévoyante afin de n'être pas surprise un jour par les événements et afin de tenir tête, comme auparavant, à la concurrence étrangère. Puisse-t-elle, ayant tout, là où cela semble nécessaire, tenu compte des nouvelles tendances de développement, car tous, à cette heure où s'engagent des temps nouveaux, nous sommes obligés de rompre avec les théories du passé et c'est le cas même pour les grandes nations qui, en ce moment, s'entre-détruisent dans une horrible guerre fratricide, sataniquement déclenchée au profil d'amabilités chimériques.

Il y a lieu de porter dans les créances douceuses et les dettes de la société une somme de 10.000 fr. environ. Le coupon de cotisation annuelle sera réduit, pour 1916, du cinquante pour cent, vu les circonstances. Le nombre des sociétaires, qui sont tous des hôteliers de carrière est de 152, dont 91 à Montreux et 61 dans la Suisse romande. L'expédition gratuite du Journal des Etrangers a été réduite à 40.000 exemplaires l'an dernier. Le total des étrangers descendus dans les hôtels de Montreux a été de 18.051 contre 74.000 précédemment; mais il convient de remarquer que le séjour de nos hôtes a été généralement de très longue durée dans notre contrée, c'est ainsi qu'on peut évaluer pour 1915 à environ 1.000.000 journaliers de 200.000 nombre des étrangers en séjour dans les hôtels de Montreux; par contre, il y a une augmentation très sensible dans le nombre des étrangers en appartements privés. L'assemblée a décidé de mettre de nouveau en vigueur l'application stricte de la convention du pris minima qui avait été quelque peu négligée depuis Août 1914. Elle a donné décharge au Comité et aux censeurs de leur mandat, a approuvé les comptes et réélu les membres faisant partie de la série sortante du comité. Elle a réélu également, par acclamation, le président. Le Comité se trouve donc composé de MM. A. Enery, A. Monney, A. Neubrand, Louis Moatin, J. Knecht, J. Schori, Desbaillies, A. Althurg (à Montreux), F. Buchs (Glion), C. Schwenter (Vevey) et Ch. Geimillat (Vitry). Le secrétaire (M. G. Bettez) est présent, hors du Comité, ainsi que son comptable, M. F. Roli. Le collège des vérificateurs des comptes est composé, pour 1916, de MM. Baroni, Borel, et Jacques Breuer, membres, Coraf (Vevey) et Reiss fils (Leysin) suppléants.

## Petites Nouvelles

**Sociétés locales.**  
Evian. L'exercice 1915 de la Société des hôtels d'Evian laisse une perte de 179.812 fr., à laquelle s'ajoute le solde antérieur soit 83.014 fr. et la subvention du tunieulaire qui est de 13.287 fr. Le solde débiteur à nouveau est ainsi de 276.114 fr. La guerre a déruit toutes les espérances de la Société et les bénéfices d'exploitation se trouvent réduits pour le Royal à 44.040 fr., pour le Splendide à 13.535 fr.

**Mître d'hôtel.** Suisse italien, libre du service militaire, parle les quatre langues, avec certificats et références de tout premier ordre, actuellement dans un grand hôtel des environs de Zürich, désire pour la saison d'été 1916 à être nommé à la tête d'une maison de 100 chambres. Chiffre 337

**Mître d'hôtel.** Suisse, 25 ans, sobre et élégant, excellentes références de maisons de 1er rang Londres et Paris, désire place stable à l'autre. Adr. offres à Constant Guggi, Payerne. 306

**Oberkellner.** Schweizer, 29 Jahre alt, militärfrei, dor drei Jahre als Oberkellner, sehr geschickt, sucht Stelle für sofort oder kommende Saison. Eintritt nach Belieben. Chiffre 338

**Oberkellner.** Schweizer, militärfrei, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit solchen Zeugnissen, sucht Stelle nur in erstklassigem Hause. Chiffre 307

**Oberkellner.** Schweizer, sprachkenntig, Kunntissen in den amerikanischen Buchführung sowie Reception, mit bestem Zeugnissen, sucht passendes Engagement. Chiffre 308

**Oberkellner.** Schweizer, verheiratet, militärfrei, der 3 Hauptsprachen mächtig, sowie mit Hauptjournalfahrung vertraut, mit guten Zeugnissen des In- und Auslaendes, wünscht auf April Jahresstelle in Passatenhof. Chiffre 408

**Oberkellner.** 36 Jahre, 4 Hauptsprachen, durchaus tüchtiger Fachmann, noch ungekündigter Jahresstelle, bestre Rechnung, verfügt über eine gute Erfahrung im Hotelgewerbe. Chiffre 434

**Oberkellner.** Schweizer, verheiratet, militärfrei, der 3 Hauptsprachen mächtig, sowie mit Hauptjournalfahrung vertraut, sucht Stelle als Oberkellner, bestre Rechnung, Verführung. Chiffre 341

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Oberzauberin auf. Chiffre 533

**Obersaaltochter.** Junge, nette, sprachkenntige Wirtsch-tochter, aus gutes Hause, in sämtlichen Hotelarbeiten tüchtig und vertraut, sucht Stelle als Obersaaltochter oder Obersaalmeisterin auf. Chiffre 534

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Würde auch Conducesseurin annehmen. Chiffre 535

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Würde auch Conducesseurin annehmen. Chiffre 536

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 537

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 538

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 539

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 540

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 541

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 550

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 551

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 552

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 553

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 554

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 555

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 556

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 557

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 558

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 559

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 560

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 561

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 562

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 563

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 564

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 565

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 566

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 567

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 568

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 569

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 570

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 571

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 572

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 573

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 574

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 575

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 576

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 577

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 578

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 579

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 580

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 581

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 582

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 583

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 584

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 585

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 586

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 587

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 588

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 589

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 590

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 591

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 592

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 593

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 594

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 595

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 596

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 597

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 598

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 599

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 600

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 601

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 602

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 603

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 604

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 605

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 606

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 607

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 608

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 609

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 610

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 611

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 612

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 613

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 614

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 615

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 616

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 617

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 618

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 619

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 620

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 621

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle. Chiffre 622

**Obersaaltochter.** Schweizerin, tüchtig u. erfahrene, sprachkenntig (deutsch, französisch, englisch), sucht Stelle als Obersaal- oder Jahresstelle.